

Die Arztpraxis in der Apotheke

NETCARE. Nun kann man sich auch in Apotheken medizinisch untersuchen lassen. Wie funktioniert eine solche Behandlung? Die «Zürichsee-Zeitung» macht den Test.

TINA HUBER

«Bei diesen Beschwerden würde ich gerne genauere Abklärungen machen. Darf ich Sie bitten, mir zu folgen?» Die Apothekerin Regula Padeste kommt hinter der Theke hervor und führt mich in einen kleinen Nebenraum. Wir nehmen auf zwei grau-braunen Bürostühlen Platz.

Die Gotthard-Apotheke in Thalwil habe ich aufgesucht, weil ich seit einigen Tagen einen pochenden Schmerz in der Schläfe spüre. Der hartnäckige Schnupfen, den ich schon eine Weile mit mir herumtrage, will auch nicht weg. Ausserdem fühle ich mich müde und erschöpft. Während ich der Apothekerin von meinen Beschwerden erzähle, schaue ich mich im Raum um. Offensichtlich ist der Beratungsraum gleichzeitig auch Büro und Bibliothek: Ein Schreibtisch mit Dokumenten und farbigen Ordnern steht da, am Bücherregal lehnt eine Leiter. Im Hintergrund rauscht eine Maschine. Das einzige Moderne im Raum ist der enorme Bildschirm mit Webcam, daneben ein Telefon der neusten Generation. Wie in einer Arztpraxis komme ich mir nicht vor, aber das ist wohl auch nicht das Ziel des Pilotprojekts «Netcare», bei dem die Gotthard-Apotheke mitmacht. Es geht vielmehr um unkomplizierte Soforthilfe bei kleineren und häufigen Leiden.

Bei Bedarf wird Arzt konsultiert

«Ihre Beschwerden deuten auf eine Sinusitis hin», sagt Regula Padeste. «Eine Nasennebenhöhlen-Entzündung», fügt sie hinzu, als sie meinen fragenden Blick sieht. Ob ich die Beschwerden schon länger als eine Woche habe, fragt mich die Apothekerin. Ich verneine. Ob ich mich fiebrig fühle, will sie wissen. Auch hier



Regula Padeste von der Gotthard-Apotheke diagnostiziert bei «ZSZ»-Mitarbeiterin Tina Huber eine Sinusitis. Bild: Sabine Rock

ein Nein. Nach einer Reihe von weiteren Fragen entscheidet Padeste, dass kein Antibiotikum nötig ist. Sie verschreibt mir einen Nasenspray und empfiehlt mir, in den nächsten Tagen besonders viel zu trinken.

Wäre ein Antibiotikum – also ein rezeptpflichtiges Medikament – nötig gewesen oder hätte der Verdacht auf eine schwerwiegende Erkrankung bestanden, hätte die Apothekerin per Computer und Webcam einen Arzt beigezogen.

So aber notiert sie sich meine Personalien, geht mit mir zurück in die Apotheke und überreicht mir den Nasenspray. 15 Franken für die Konsultation

plus die Kosten für das Medikament bezahle ich. Regula Padeste verabschiedet sich mit den Worten, sie werde sich in

drei Tagen telefonisch bei mir melden, um zu überprüfen, ob die Beschwerden verschwunden seien.

Das bietet NetCare

Zurzeit bietet NetCare Hilfe bei folgenden 14 Erkrankungen: Rückenschmerzen, Harnwegsinfekt, Rachenentzündung, Nasennebenhöhlenentzündung, Reflux, Bindehautentzündung, Borreliose, Verbrennungen, Hämorrhoiden, Asthma, Heuschnupfen, Warzen, Verstopfung und Durchfall.

Das Angebot wird laufend ausgebaut. Die Kosten für eine NetCare-Behandlung beim Apotheker betragen 15 Franken. Wird ein Arzt zugeschaltet, kommen weitere 48 Franken hinzu. Je nach Krankenkasse werden die Kosten von der Grundversicherung abgedeckt. (thu)

CVP verzichtet auf eine Nomination

ADLISWIL. Die CVP Adliswil findet keinen Anwärter für die Ersatzwahl von Didier Falbriard in den eigenen Reihen.

PASCAL MÜNGER

Der Nachfolger des zurückgetretenen Adliswiler Stadtrats Didier Falbriard (CVP) wird nicht aus der gleichen Partei kommen. Die CVP Adliswil verzichtet auf die Nomination eines Kandidaten für die ausserordentliche Ersatzwahl. «Zum aktuellen Zeitpunkt steht von den geeigneten Kandidaten kein Anwärter für ein Stadtratsamt zur Verfügung», schreibt die Partei in einer Medienmitteilung. Der Verzicht kommt überraschend. Noch vor wenigen Tagen zeigte sich Parteipräsident Thomas Fässler optimistisch. Auf Anfrage sagte er am Freitag, es habe intern erste Besprechungen gegeben. Die CVP sei bestrebt, einen Kandidaten aufzustellen, schliesslich habe sie einen Abgang zu verkraften.

Erst eine Nomination

Damit haben bisher nur die Freien Wähler mit dem früheren Gemeinderatspräsidenten Max Stenz einen Kandidaten für die freigewordenen Stadtratssitze von Didier Falbriard und Walter Müller (Freie Wähler) nominiert. Sobald der Stadtrat die öffentliche Ausschreibung vornimmt, was in den nächsten Tagen erwartet wird, dürften weitere Kandidaturen bekannt werden. Ab diesem Zeitpunkt hat man 40 Tage Zeit, sich zu melden. Bewerben sich nur zwei Personen für das Amt, kommt es zu einer stillen Wahl. So wären die Nachfolger von Müller und Falbriard Mitte Juni bekannt. Kandidieren mehr als zwei Personen, entscheiden die Adliswiler Bürger am nächsten Wahltermin.

Die beiden Stadträte sind zurückgetreten, nachdem aus dem Gemeinderat Filzvorwürfe laut wurden. Diese standen im Zusammenhang mit einem Landverkauf. Den Stadträten wurde vorgeworfen, persönliches Interesse über das der Stadt gestellt zu haben.

Kletterwand im Hallenbad

ADLISWIL. Der Stadtrat Adliswil hat der Installation einer vier Meter hohen Kletterwand im Hallenbad zugestimmt, wie es in einer Pressemitteilung heisst. Mit der Installation der Kletterwand über dem Sprungbecken soll das Hallenbad für über 15-jährige Jugendliche attraktiver werden. Wasserklettern vereine die Faszination des Trendsports Klettern mit der Erlebniswelt Wasser.

Der Vorteil gegenüber dem Klettern in der Kletterhalle sei, dass keine spezielle Ausrüstung und kein Sicherungspartner erforderlich sind. Geklettert wird ohne Seil. Wer den obersten Griff erreiche, springe – wen die Kräfte vorher verlasen, falle ins Wasser. (zsz)

Anzeige

Bio-Gärtnerei der Stiftung Bühl

5. Mai 2012, 09.00 – 16.00 Uhr
Frühlingsverkauf

10% Rabatt
auf das ganze Sortiment

Diverse Marktstände

Stiftung Bühl Zentrum für Heilpädagogie und berufliche Eingliederung
Stiftung Bühl Rötibodenstrasse 10 Wädenswil
044 783 18 41 gaertnerei@stiftung-buehl.ch
www.stiftung-buehl.ch/gaertnerei

Lohngefälle und Steuergeschenke kritisiert

ADLISWIL. An der 1.-Mai-Bezirksfeier prangerte der Berner SP-Nationalrat Matthias Aebischer die immer grösseren Lohnunterschiede an. Und auch «ungerechtfertigte Steuerprivilegien» für Reiche.

ARTHUR SCHÄPPI

Als ehemals neutralen «Tagesschau»-Sprecher hatten ihn die meisten in Erinnerung. Als nunmehr engagierten SP-Nationalrat, der mit seinen politischen Überzeugungen nicht zurückhält und schon mal gegen die Steuerprivilegien von Topverdienern wettet, aber erleben die Teilnehmer der 1.-Mai-Bezirksfeier in Adliswil Festredner Matthias Aebischer. Der politische Quereinsteiger prangerte in der Kulturschachtle die «Ungerechtigkeiten bei der Lohnverteilung» an und nahm dabei Bezug auf den unlängst veröffentlichten Verteilungsbericht des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes (SGB).

Lohnschere öffnet sich

Ein alleinstehender Arbeitnehmer mit 4000 Franken Monatslohn erhalte demnach im Vergleich zum Jahr 2000 jährlich 1300 Franken weniger, empörte sich Aebischer. Demgegenüber würden Bezüger von Monatssalären von 10000 Franken im gleichen Zeitraum jährlich 6900 Franken mehr verdienen. «Die Reichen werden immer reicher, die Armen immer ärmer», konstatierte Aebischer. Eine solche Entwicklung aber sei für die Schweiz unwürdig und müsse gestoppt

werden. Zu sprechen kam Aebischer auch auf Topverdiener wie Brady Dougan, der 2011 «nur 5,6 Millionen Franken» verdient habe, wie der «Tages-Anzeiger» getitelt habe, weil der CEO der Credit Suisse im Jahr davor sogar 71 Millionen kassiert hatte.

So fragwürdig wie die hohen Löhne der Topverdiener seien auch deren Steuerprivilegien. «Die immer neuen Steuersenkungen für Superreiche müssen rückgängig gemacht werden», rief Aebischer den Genossinnen und Kollegen zu und erwähnte als eklatantestes Beispiel die Unternehmenssteuerreform II, die zu Milliardenausfällen führe. Nun zeige sich, dass die Landesregierung das Volk bezüglich der Einnahmenausfälle

«hinters Licht geführt» habe. Weit mehr als für diese «Ungereimtheiten» unter dem damaligen Finanzminister Hans-Rudolf Merz hätten sich Medien und Youtube-Benutzer indes für dessen Lachanfall über Bündner Fleisch interessiert. Damit Missstände nicht in belanglosem Mediengetöse untergingen, «braucht es den 1. Mai mehr denn je», betonte der Redner unter Applaus. Abschliessend rief Aebischer dazu auf, die Bauspar-Initiative abzulehnen, «um den Reichen nicht noch ein weiteres Steuergeschenk zu bescheren».

Um Früchte der Arbeit geprellt

Lohnschere, ungerechtfertigte Steuerprivilegien und dass «ein Prozent der Be-

völkerung die Hälfte des Vermögens in der Schweiz besitzt», waren auch zentrale Themen in der Rede von Julia Gerber Rüegg. Durch unfair tiefe Löhne, Steuergeschenke für Reiche und steigende Krankenkassenprämien würden die Arbeitnehmenden um die Früchte ihrer Arbeit geprellt, kritisierte die Präsidentin des kantonalen Gewerkschaftsbundes und SP-Kantonsrätin aus Wädenswil. Mit der Mindestlohninitiative des SGB sowie der Erbschaftssteuer-Initiative wolle die Linke nun eine dringend notwendige Korrektur einleiten. Diese gellinge indes nur, wenn sie solidarisch aufetrete und sich Arbeitnehmer nicht gegeneinander ausspielen liessen.

Anzeige



Matthias Aebischer (Zweiter von links) unter Parteifreunden. Bild: Kurt Heuberger

ZWEI ORTE. ZWEI STILE. ZWEI ERLEBNISSE.

MURALTO
FIRST CLASS LIVING.

Nüscherstrasse 24 · 8001 Zürich
Rämistrasse 17 · 8001 Zürich
www.muraltoag.ch